

undifferenzierten Einheit das Allgemeine, Wesentliche, Notwendige und Gesetzmäßige durch eine Reihe analytischer und synthetischer Operationen, vor allem durch -> *Abstraktion* und *Verallgemeinerung*, heraus und fixiert sie als abstrakte Begriffe. Das Denken erzeugt dergestalt vor allem auf dem Wege der Abstraktion und der Verallgemeinerung ideelle Abbilder der objektiven Realität im Bewußtsein des Menschen.

Da nur das Denken in der Lage ist, aus der Mannigfaltigkeit des durch die Sinne gegebenen Materials das Allgemeine, Wesentliche, Notwendige, Gesetzmäßige herauszuheben, ist es das entscheidende Erkenntnisinstrument. Das Denken befähigt den Menschen, im wachsenden Maße die Naturgesetze zu beherrschen und die gesellschaftliche Entwicklung bewußt und planmäßig zu lenken.

Das Denken ist von Anfang an sozial bedingt und untrennbar mit der Sprache verbunden; es geht aus der praktischen Aneignung der Umwelt durch den Menschen hervor. Die soziale Bedingtheit des Denkens macht es zu einer ausschließlichen Eigenschaft des Menschen als gesellschaftlichen Wesens.

Das Denken trägt aktiven Charakter und hat eine relative Selbständigkeit. Es ist in der Lage, durch reines Operieren mit Begriffen bei Beachtung der logischen Gesetze zu neuen, wahren Erkenntnissen zu gelangen. „Wenn wir die Voraussetzungen richtig haben und die Denkgesetze richtig auf sie anwenden, so muß das Resultat mit der Wirklichkeit stimmen“ (*Engels*).

Die Fähigkeit des Denkens, zu Erkenntnissen zu gelangen, die der sinnlichen Erfahrung nicht oder nicht unmittelbar zugänglich sind, eröffnet die Möglichkeit der wissenschaftlichen Voraussicht und der Aufstellung von wissenschaftlichen Hypothesen und Theorien, die uns die objektive Realität um vieles tiefer und getreuer erfassen lassen, als dies auf

der alleinigen Basis der sinnlichen Erkenntnis möglich wäre. Die Selbständigkeit des Denkens ist jedoch nur relativ, weil alles Denken in letzter Instanz auf der sinnlichen Erfahrung aufbaut und sich im Prozeß der gesellschaftlichen Praxis entwickelt, die auch das letzte Kriterium seiner Richtigkeit ist.

-> *Bewußtsein* - *■ *Erkenntnis*

Determinismus (lat): philosophische Auffassung, nach der alle Erscheinungen der objektiven Realität *kausal* bedingt sind und in ihrer Existenz, Veränderung und Entwicklung durch objektive Gesetze bestimmt werden. Die entgegengesetzte Auffassung, der -*• *Indeterminismus*, bestreitet den kausalen Zusammenhang der Erscheinungen entweder ganz oder teilweise und leugnet die Existenz objektiver Gesetze.

Es ist streng zu unterscheiden zwischen dem *mechanischen Determinismus*, der im Zusammenhang mit den Grundauffassungen des mechanischen Materialismus entwickelt wurde, und dem *dialektischen Determinismus*. Der mechanische Determinismus setzte Kausalität mit Notwendigkeit gleich, leugnete den Zufall und gelangte infolgedessen zu der fatalistischen Anschauung, daß die ganze Welt eine unabänderliche Kette von Ursachen und Wirkungen bilde und alles mit Notwendigkeit geschehe. Der dialektische Determinismus dagegen identifiziert die Kausalität nicht mit der Notwendigkeit; er geht von dem dialektischen Zusammenhang von Notwendigkeit und Zufall aus und sieht in der Kausalität nur eine Seite des universellen Zusammenhangs aller Erscheinungen. Zwar sind alle Erscheinungen kausal bedingt, aber nicht alle sind notwendig. —*■ *Kausalität* —> *Bedingtheit* -> *Gesetz* —> *Notwendigkeit*

Dialektik (griech): wörtlich: Kunst der Unterredung. Wissenschaft von den allgemeinsten Bewegungs-, Struk-